

Diagnostik und Anschlussförderung

Beitrag von „elefantenflip“ vom 13. Mai 2024 16:51

Generell denke ich immer, dass es nur Sinn macht, eine Diagnostik zu erheben, wenn es auch Kapazitäten gibt, um die Folgerungen daraus umzusetzen. Auch muss die Diagnostik zur Lernmethode, die angewendet wird, passen.

Damit meine ich: Als ich zum ersten Mal mit dem Stolle testete (früher: Metze: Stolperwörterlesetest) unterrichtete ich noch 1:1 nach Lesen durch Schreiben von Reichen - laut lesen, war kein Thema, Lesetraining überhaupt auch nicht - Lesen kommt durch das Schreiben. Nur nach dem ersten Jahr in einem schwachen Umfeld lasen nur die 3 Kinder im befriedigenden Bereich, die zu Hause Begleitung erfuhren. Mit dem Schnell-lesen hatte keiner jemals vorher Berührung - also waren die Ergebnisse ganz klar geschuldet, dass die Diagnose nicht mit der Methode zusammenpasste. Ich schaute in die Tobi Fibel, die der Begründer des Stolle-Testes herausgab und siehe da, im Übungsmaterial tauchten schon Vorübungen und Übungen zum Stolperwörtertest auf, so dass es klar war, dass die Kids besser abschlossen als die nach der Lesen durch Schreiben Methode.

Anderes Beispiel: In meiner Studienzeit wurde Rechtschreibung alleine nur durch Lernwörter, wöchentliche Diktate vermittelt, wozu brauchte man da: phonologische Bewusstheit? Wenn ich mit dem Anlautbogen anfange zu üben, ist dies eine Grundvoraussetzung, um überhaupt die Laute abzuhören.

By the way frage ich mich, wann wird wieder erst das Lesen, dann das Schreiben vermittelt (in der Schweiz gibt es diesen Ansatz und er wird wohl erfolgreich praktiziert (Leseschlau - die Verbindung von Lesen und phonologischer Bewusstheit, bevor geschrieben wird). Das passt bestimmt gut zu einem Einzugsgebiet mit hohem Anteil an Kinder mit einer anderen Herkunftssprache.

Will damit sagen: Was man erhebt, hängt vom didaktisch/methodischen Hintergrund ab. Gut finde ich, wenn es nicht nur die Erhebung gibt, sondern auch passgenaue Förderung, die einfach für den Lehrer ist.

Den Hype um die Hamburger Schreibprobe konnte ich nie so ganz verstehen, denn gerade in Klasse 1 und 2 wurden sehr wenige Wörter untersucht und dann auch Wörter/Rechtschreibphänomene, die nicht unbedingt so oft vorkommen.

Recht unaufwändig und, wenn der Schulkreis beteiligt ist, finde ich den Lernserver Test, den man für alle 4 Schuljahre als Schule als Screenings kostenlos durchführen kann. Der ergibt eine Ampeldiagnostik und man hat die auffälligen Schüler herausgepickt. Die Eltern oder die Schule können den Test dann aufstocken und man bekommt Fördermaterial passgenau für das einzelne Kind. Ist auch nicht ganz optimal....

flip